

Projekt »Generationen im Dialog über Flucht in Geschichte und Gegenwart«

Was bewegt Menschen in meiner Nachbarschaft, die kürzlich oder bereits vor längerer Zeit geflohen sind?

Welche Umstände zwingen Menschen zur Flucht?

Wie gelingt ein Dialog der Generationen, der den Zusammenhalt stärkt und Vorbehalte abbaut?

Anne Frank und die Fluchtgeschichte ihrer Familie

Anne Frank wird am 12. Juni 1929 in Frankfurt am Main als Kind einer jüdischen Familie geboren. Nachdem Adolf Hitler 1933 an die Macht kommt, verschlechtert sich die Situation für Jüdinnen und Juden in Deutschland. Die Familie beschließt, das Land zu verlassen und in die Niederlande zu emigrieren. Anne Frank ist vier Jahre alt, als sie in Amsterdam ankommt. Seit die Deutschen im Mai 1940 die Niederlande besetzen, werden auch dort die Lebensbedingungen für Jüdinnen und Juden schlechter. Antijüdische Gesetze schränken die persönlichen und öffentlichen Rechte jüdischer Menschen massiv ein. Sie werden Opfer von Gewalt, es finden Verhaftungen und Deportationen in Konzentrationslager statt. 1942 taucht Annes Familie im Hinterhaus von Otto Franks Firma Opekta unter. Zusammen mit fünf weiteren Personen lebt die Familie Frank dort für zwei Jahre. Doch auch diese zweite Flucht in das Versteck bedeutet nur eine Rettung auf Zeit. 1944 werden die Untergetauchten verraten, verhaftet und in verschiedene Konzentrationslager deportiert. Im Februar 1945 stirbt Anne im Konzentrationslager Bergen-Belsen im Alter von 15 Jahren.

Im Nationalsozialismus zur Flucht gezwungen

Weil die Familie Frank jüdisch war, wurde sie systematisch aus der Gesellschaft ausgegrenzt, verfolgt und ermordet. Dieses Schicksal teilt sie mit anderen Personen, die nicht in die Ideologie der Nationalsozialisten passten. Körperlich und geistig behinderte Menschen wurden als »unwertes Leben« angesehen und ermordet, aber auch andere Menschen, z. B. aus den Sinti und Roma-Communities, homosexuelle Menschen oder Menschen, die politischen Widerstand gegen die nationalsozialistische Politik leisteten. Die Flucht in sichere Länder war zumeist die einzige Möglichkeit, der Verfolgung zu entgehen. Eine Flucht gelang zumeist nur unter zwei Bedingungen: mit ausreichend Geld und persönlichen Beziehungen und wenn andere Länder ihre Grenzen öffneten.

Flucht in Geschichte bis in die Gegenwart

Bis heute müssen Menschen fliehen, weil in ihren Ländern Krieg oder Armut herrschen, weil sie verfolgt werden oder aufgrund anderer Umstände, die ein Leben mit Perspektive unmöglich machen. Im Jahr 2016 ist dies aktueller denn je. Laut dem Flüchtlingshilfswerk der Vereinten Nationen UNHCR sind weltweit derzeit so viele Menschen auf der Flucht wie seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr. Auch in Deutschland sind die Aufnahme und die Integration von geflüchteten Menschen heute Thema. Vielerorts drängen noch Fragen der Unterbringung. Das langfristige Zusammenleben jedoch setzt Räume für Dialog und Auseinandersetzung voraus.

Worum geht's?

Das Projekt »Generationen im Dialog über Flucht in Geschichte und Gegenwart« regt mithilfe des Formats der »Lebendigen Bibliothek« den Dialog vor Ort an. Es ermöglicht Begegnung und ein Lernen aus der Geschichte für die Gegenwart. Das Anne Frank Zentrum begleitet Mitarbeitende in kommunalen Strukturen sowie Akteure in Bildungs-, Senioren-, Jugend- oder Kultureinrichtungen aus vier ostdeutschen Städten darin, in ihrer Kommune einen Dialog der Generationen über Flucht in Geschichte und Gegenwart umzusetzen. Das Projekt stärkt den Zusammenhalt vor Ort und ein Zusammenleben in Vielfalt. Durch eine öffentliche Ausschreibung wurden Fürstenwalde/Spree, Greifswald, Königstein (Sächsische Schweiz) sowie Kyritz & Wusterhausen/Dosse für eine Teilnahme im Projekt ausgewählt.

Lokale Koordinator*innen verantworten das Projekt vor Ort. Das Anne Frank Zentrum berät und begleitet in allen Projektphasen. Durch eine 3-teilige Fortbildung in Berlin werden die Partner*innen unterstützt, vor Ort einen intergenerativen Dialog zu Flucht in Geschichte und Gegenwart ins Leben zu rufen. Anhand der Biografien und Lebensgeschichten von Menschen im unmittelbaren Lebensumfeld werden Jugendliche und Ältere zur Auseinandersetzung mit den Biografien von Geflüchteten angeregt und miteinander ins Gespräch gebracht. Das Nachfragen lohnt und ermöglicht Perspektivwechsel. Nicht selten leben auch Menschen mit Fluchterfahrungen bereits länger vor Ort.

Die Projekterfahrungen werden auf einem Fachtag am 11.11.2016 in Berlin präsentiert und diskutiert.

Anne Frank Zentrum

Bianca Ely, Projektleiterin

Rosenthaler Str. 39 | 10178 Berlin

E-Mail: ely@annefrank.de | Tel.: 030 2888 656-29

www.annefrank.de

(Stand: 7. Juli 2016)

Gefördert durch:

Bundesministerium
des Innern
aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages



Laufzeit: Januar – Dezember 2016
Gefördert durch das Bundesministerium des
Innern im Rahmen des Bundesprogramms »Zu-
sammenhalt durch Teilhabe«